

## Bücher

### Pilgeralltag, Gott und die Welt auf dem Jakobsweg

Es gibt verschiedene Beweggründe, sich auf den weiten Weg zum Grab des Apostels Jakobus in Santiago de Compostela zu machen. Oft sind es Wendepunkte des Lebens wie das Ende der Lebensarbeitszeit, Arbeitslosigkeit, Ehescheidung, Sorge um die Kinder, Krankheit oder Tod naher Angehöriger. Nichts dergleichen beim Jakobspilger Johannes Werner aus Köln. Er wurde immer von seiner Frau und einmal sogar von seinen längst erwachsenen Töchtern auf dem Jakobsweg begleitet. Mit über 70 Jahren ist er immer noch Chef seines Kölner Architekturbüros, ohne ans Aufhören zu denken. Aber auch Herr Werner trägt seit seiner Jugendzeit ein Problem mit sich, auf das wir später noch zu sprechen kommen.

Angeregt durch Pilgerreisen seiner Töchter, die den Jakobsweg auf den verschiedensten Routen in Spanien begangen haben, legte der Autor mit seiner Frau Ineke in den Jahren 2010 bis 2012 den spanischen Jakobsweg von den Pyrenäen bis Santiago de Compostela in 36 Einzeletappen zurück. Auf seinem Weg beschäftigten den pilgernden Architekten natürlich die großartigen Bauwerke der Romanik und Gotik, aber auch die reizvollen Landschaften Nordspaniens, durch die der Weg führt: Navarra, Rioja, Kastilien und León, Galicien. Unterwegs führte er ein ausführliches Tagebuch und fertigte fast 100 hundert Zeichnungen von Kirchen, Brücken und Plätzen an, von denen 36 ins das neue Buch übernommen wurden.

Es beginnt mit einer genauen Schilderung der Fahrt von Köln nach Saint-Jean-Pied-de-Port am Fuß der Pyrenäen. Von hier gingen die Kölner Pilger zu Fuß weiter. So früh im Jahr – es war März – taten sie gut daran, das Gebirge auf dem weniger hohen Jakobsweg über Valcarlos zu überqueren. In Valcarlos verbrachten sie die erste Nacht auf spanischem Boden und stiegen am nächsten Tag auf den 1054 m hohen Ibañetapass. Gleich dahinter beendete die Pilgergruppe die anstrengende Etappe im legendären Pyrenäenort Roncesvalles, dem eigentlichen Beginn des Camino de Santiago.

Hier machten die Werners dann auch gleich die ersten Erfahrungen mit dem Übernachten in einer öffentlichen Pilgerherberge. Hören wir dazu den Autor selbst: »Als die Herberge um 16 Uhr öffnet, sind



wir unter den ersten, die sich zur Belegung der Betten anmelden. Wir betreten einen riesigen kirchenähnlichen Raum aus mittelalterlicher Zeit, von dem angenommen wird, dass er früher als Hospital diente, und der heute als Übernachtungssaal für etwa 120 Pilgerwanderer in 60 Doppelstockbetten ausgebaut ist. Durch hochliegende kleine Lanzettfenster fällt etwas Tageslicht in den Saal, vom gotischen Kreuzrippengewölbe hängen mehrere große Leuchter mit modernem Halogenlicht. Im Untergeschoß des Schlafsaals befinden sich die sanitären Anlagen sowie eine sehr große Gemeinschaftsküche ...

Um 20.45 Uhr liegen wir in unseren Etagenbetten der Herberge, Marie und Joelle oben, Ineke und ich unten im kompakten »Wernerblock«. Wir lesen noch ein paar Seiten über den Weg des Folgetages, der uns nach Zubiri über den Alto de Erro führen wird. Langsam kehrt Ruhe in dem großen Saal ein. Schade nur, dass das Pärchen unmittelbar neben unserem Bettenblock die Finger nicht voneinander lassen kann. Sie sind bis ca. 12 Uhr höchst aktiv mit nächtlichen Spielen. Endlich ziehen sie sich nach Mitternacht in die sanitären Anlagen im Untergeschoss zurück.«

Weiter ging's über Zubiri nach Pamplona. Hier checkten die vom Dauerregen mitgenommenen Pilger in der Casa Paderborn ein, einer

Pilgerherberge, die vom »Freundeskreis der Jakobspilger von Paderborn« unterhalten wird. In dieser kleinen Herberge wurden sie besonders herzlich empfangen wie sonst kaum auf dem spanischen Jakobsweg. Als Hauptstadt der autonomen Provinz Navarra hielt Pamplona für den Architekten Werner aus seiner reichen und wechselhaften Geschichte eine Vielzahl baulicher und kultureller Überraschungen bereit.

Gleich hinter Pamplona erwies sich der Alto del Perdón nach dem regenreichen Vortag als erster echter Härtetest des Weges. Puente la Reina mit seinen mittelalterlichen Kirchen und seiner berühmten Brücke über den Arga und das Städtchen Estella mit seinen historischen Bauwerken bildeten die Perlen auf dem weiteren Pilgerweg der Familie auf dem Jakobsweg durch Navarra. In Los Arcos wurden die Kölner Pilger Zeugen der nächtlichen Karfreitagsprozession mit vielen figürlichen Darstellungen der Passion Jesu. Werners Buch ist bisher im Prinzip wie viele andere Pilgerberichte vom spanischen Jakobsweg geartet. Doch diese Karfreitagsprozession mit den vorösterlichen Zeremonien veranlasste den Autor zu tiefsinnigen Überlegungen über Gott und das Bild, das sich die Menschen von ihm gemacht haben. An einigen Stellen des Buches kehren solche philosophisch-religiöse Reflexionen wieder. Doch davon später.

Viana, Logroño, Santo Domingo de la Calzada waren weitere Höhepunkte auf dem Weg der Werners, deren historische Bauwerke in den Tagesberichten des Architekten ihre angemessene Beschreibung finden. Ihr Weg endete dann zunächst völlig unerwartet etwa 40 km vor Burgos, nachdem sich Frau Werner eine ernsthafte Verletzung zugezogen hatte. Sie mussten die Pilgerwanderung für längere Zeit unterbrechen und die Heimreise antreten. Mit dem Bus ging es zuerst nach Burgos. Besonders beeindruckt war der Kölner Architekt von der dortigen Kathedrale, deren Westfassade eine gewisse Ähnlichkeit mit der des Kölner Doms hat. Kein Wunder: Der Entwurf stammt von Juan de Colonia alias Hans von Köln (ca. 1410 bis 1481), der den mittelalterlichen Plan der erst im 19. Jahrhundert erbauten Westtürme des Kölner Doms kannte. Die Kathedrale von Burgos ist gleich mit zwei ganzseitigen Zeichnungen im Buch vertreten.

Nach dem Abbruch der Pilgerwanderung nahm das Ehepaar Werner seinen Pilgerweg nach Santiago im Spätherbst desselben Jahres 2010 und im Frühjahr 2012 wieder auf. Große Architektureindrücke warteten in Carrión de los Condes, Sahagún und vor allem in León und Astorga auf das Pilgerpaar. Sie führten – durch das Auge des Architek-



ten gesehen – zu entsprechend detaillierten Beschreibungen in seinem Reisetagebuch und natürlich zu einer Fülle von eindrucksvollen Reiseskizzen. Auch die im Frühling üppig blühenden Landschaften vor winterlich verschneiten Bergen werden in Werners Beschreibungen festgehalten.

Die Schilderung des Camino Douro, der ab Villafranca del Bierzo bereits vor dem Anstieg zum berühmten Museumsdorf O Cebreiro einen ersten, aber im Naturerlebnis einzigartigen Eindruck auf das Pilgerpaar machte, ist in den Landschaftsbeschreibungen besonders gelungen. Am Schluss berichtet der Autor vom Einzug nach Santiago bei strömendem Regen und vom im Regen ertränkten Triumph bei der Ankunft an der Kathedrale von Santiago de Compostela.

Es ist schon angedeutet worden, dass Werners Buch nicht nur den Pilgeralltag beschreibt, sondern auch philosophisch-theologische Exkurse bietet, die sich aus den täglichen Erlebnissen entwickeln. Schon im Jugendalter beschäftigten den Autor philosophisch-theologische Fragen und ließen ihn sein Leben lang nicht los. Auf dem Jakobsweg fand er endlich Gelegenheit, sich diesen Fragen zu stellen.

Ist Gott unser gütiger Vater, der stets um das Wohl seiner »Kinder« besorgt über unser Leben und unseren Weg durch diese Welt wacht? Oder ist dieses in unseren biblischen Überlieferungen dargestellte Gottesbild zu sehr an menschlichen Vorbildern orientiert?

Kann man mit dem dreidimensionalen menschlichen Verstand Gott überhaupt begreifen?

Ausgehend von diesen Fragen versucht der Autor Werner auf den Etappen seines Jakobsweges Gott als Weltenschöpfer, der omnipotent und omnipräsent das Universum steuert, zu beschreiben.

Dieser Gott sei aufgrund seiner besonderen Beschaffenheit in seiner Schöpfung zwar sinnlich nicht wahrnehmbar, aber doch als vieldimensionale Person in jedem Teil des Universums und auch in uns Menschen präsent und aktiv. Seine Schöpfung habe nach dem derzeitigen Stand von Forschung und Wissenschaft in einem Anfangsimpuls von unvorstellbaren Ausmaßen, dem sog. Urknall, begonnen. In diesem Ereignis des Urknalls habe sich der unendliche Gott in die Schöpfung mit ihren unzählbaren Teilen persönlich eingegeben. Er sei damit in der Schöpfung und all ihren Teilen präsent, auch in uns Menschen, den derzeit intelligentesten Wesen seines Werks.

Nicht die Polarität – hier der allmächtige Gott als Weltenschöpfer, dort die Schöpfung – präge das Universum, sondern die permanente Allgegenwart des vieldimensionalen und nicht beschreibbaren Schöp-

fers in allen Teilen der wahrnehmbaren und unsichtbaren Welt. Für Werner ist das Bild des allgegenwärtigen Gottes, der sich in allem Wahrnehmbaren präsentiert und dennoch ungeteilt als Herr des Universums bleibt, zwingend und überzeugend.

Die Schöpfung entwickle sich unter der Mitwirkung Gottes in einem evolutiven Prozess immer weiter. Dem Menschen komme bei dieser Fortentwicklung der Schöpfung als dem derzeit intelligentesten Wesen eine Schlüsselrolle zu.

So sei der Mensch nicht in diese Welt hineingeboren, um durch wohlgefälliges Leben sich für die Ewigkeit in Gott und mit Gott zu qualifizieren, sondern er sei als Helfer und Vollstrecker göttlicher Liebe beauftragt, in seinem irdischen Leben die Schöpfung zu optimieren. Das oberste Gesetz, das er dabei zu beachten habe, sei die unbedingte Liebe zur Schöpfung und ihren Geschöpfen. Hier kommt nach Werners Auffassung das zentrale Gebot des Christentums zum Tragen, die Liebe zum Nächsten, auch zum Gegner und Feind zu entwickeln. Ziel dieser Entwicklung sei – als Endergebnis aller evolutiven Prozesse – die völlige Harmonie, die in den Mythen der Menschheit dem goldenen Zeitalter oder dem Paradies entspricht.

Der Leser wird wohl nicht alle philosophisch-religiösen Ansichten des Autors teilen wollen, aber in jedem Fall zum Nachdenken über wesentliche Fragen menschlicher Existenz angeregt werden.

Insgesamt bietet das Buch einen unterhaltsamen Bericht einer Pilgerwanderung auf dem Camino, Einsichten eines Architekten in die großartigen Bauwerke am Weg und – gleichsam im Vorbeigehen – viel Nachdenkliches.

(HEINRICH WIPPER, M.A.)

*Johannes Werner: »Ich bin da«. Beobachtungen und Gedanken auf dem Jakobsweg. Solingen, Verlag U. Nink, 2014, 237 S., mit 36 Zeichnungen des Verfassers, ISBN 978-3-934159-32-7, € 19,80*